

# Calmer Calwblatt

Nr. 112.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste halbe Zeile 20 Pf., Kleinanzeigen 30 Pf. — Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher 9.

Freitag, den 16. Mai 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellung M. 2.85 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- u. Nachbarnvertrieb M. 2.70, im Fernvertrieb M. 2.85, Bestellgeld 30 Pf.

## Zur Lage.

Die deutsche Friedensordnung hat auch zu dem Vertragsentwurf der Alliierten über eine internationale Arbeitergesetzgebung einen Gegenentwurf ausgearbeitet, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß der innere Friede und der Fortschritt der Menschheit von der Lösung der Arbeiterfragen abhängt. Zugleich wurde vorgeschlagen, eine internationale Arbeiterkonferenz nach Versailles einzuberufen. In dieser Antwort auf den deutschen Vorschlag bemerkt die Entente-Kommission, daß die Alliierten die Einberufung einer Arbeiterkonferenz nach Versailles nicht für nötig erachten, weil die Vorschläge, die auf der Gewerkschaftskonferenz in Bern gemacht worden seien, einer sorgfältigen Prüfung unterzogen worden seien, und weil überhaupt nächsten Oktober eine internationale Arbeiterkonferenz in Washington tagen soll. Wie es mit der Vertretung der Arbeiterinteressen auf dieser Konferenz aussieht wird, das kann man sich lebhaft vorstellen, wenn man weiß, daß zu derselben jedes Land zwei Regierungsvertreter, einen Arbeitgeber und einen Arbeitnehmer entsenden soll. Die Arbeiter werden also auf der Konferenz ein Viertel der Stimmen der Teilnehmer auf sich vereinigen. Argendwelche Zusicherungen bezüglich der Interessenvertretung der Arbeitnehmer wurden nicht gegeben, und mit Recht spricht der „Vorwärts“ von einer Absage der Ententevertreter an die Arbeiter, die man nicht für berechtigt hält, an dem Weltfrieden direkt mitzuarbeiten. Die Arbeiterschaft Deutschlands und die der ganzen Welt sei blutig enttäuscht. Die Antwort sei eine Verhöhnung des internationalen Proletariats durch den Größenwahn des Ententekapitalismus, der nicht nur Deutschland allein, sondern die arbeitenden Massen der ganzen Welt zu Boden drücken wolle. Aber die Führer des alliierten Imperialismus und Kapitalismus versuchen vorerst noch, die Welt von ihrer Arbeiterfreundlichkeit zu überzeugen, gerade wie sie der Welt seit Kriegsbeginn suggeriert hatten, die Entente vertrete lediglich die Rechte der Völker und die Ansprüche der Menschlichkeit. Es wird keine Gelegenheit ausgelassen, um das deutsche Volk zu beschimpfen und zu verleugen. So wird auch in der Antwort über die Arbeiterfrage bemerkt, die Entente sei überzeugt, daß in Zukunft die Lösung der Arbeiterfragen leichter erreicht werde, wenn die Gemüter der Menschen von dem Druck der Angst vor dem Krieg befreit würden, wenn die Industrie vor der Last der Rüstungen befreit werde, die der deutsche Militarismus (I) ihr auferlegt habe. Es wird also angeführt der unverkennbaren Zeichen des größten Militarismus und Eroberungsgierigsten Imperialismus, den die Welt je gesehen hat, von den Alliierten noch das Märchen vom „deutschen Militarismus“ aufrechtzuerhalten gesucht. Was war denn der deutsche Militarismus? Er war doch nur eine Volkswehr, die allerdings mit veralteten, den psychologischen Entwicklungsstadien nicht Rechnung tragenden Methoden arbeitete, die aber keinerlei aggressiven Charakter trug, besonders wenn man daran denkt, was die Alliierten in den letzten Jahren an Aufwendungen für Heer u. Flotte gemacht hatten. Deutschland hat verhältnismäßig weniger militärische Ausgaben jährlich gehabt sowohl wie das viel kleinere Frankreich als auch England. Man denke, daß Frankreich 1913 sogar die dreijährige Dienstzeit eingeführt hat, was klar auf Kriegsabsichten schloß, denn es war klar, daß es diese Dienstzeit nicht lange hätte durchführen können. Nun und die russischen Kriegsabsichten lagen ja offen zu Tage. Weiterhin ist klar, daß Frankreich und Rußland niemals allein es gemacht hätten, sich mit Deutschland in Streit einzulassen, wenn nicht England dahinter gestanden wäre. Man trauet sich nur die Tage kurz vor Ausbruch des Krieges vergegenwärtigen. Das kleine Serbien, das seit Jahren systematisch in den österröschischen Grenzländern die Autorität der Regierung untergraben hatte, hatte sich zu einem Gewaltreich gemeinsamer Art hinreifen lassen. Die Großmacht Oesterreich-Ungarn forderte Genugtuung, und stellte sich, ganz wie es zu jener Zeit üblich war, auf den Standpunkt, daß ihre Auseinandersetzung mit Serbien eine Angelegenheit sei, die andere Staaten nichts angehe. Aber sofort stellte sich Rußland hinter Serbien, und Frankreich erklärte, es werde keine Pflicht gegenüber dem russischen Bundesgenossen erfüllen. Und alles das wegen Serbien? Glaube ein Mensch, daß Rußland und Frankreich wegen Serbien in den Krieg gegangen sind. Was hätte England gesagt, wenn Deutschland, wie ihm von Rußland im Laufe des Burenkrieges 2 mal vorgeschlagen worden war, den Engländern bei ihrem brutalen Raubfeldzug gegen das Burenvolk in die Arme gefallen wäre. Hier handelte es sich aber nur um eine Strafmaßnahme zum Zwecke der Aufrechterhaltung des Ansehens Oesterreich-Ungarns, denn die österrösch-ungarische Regierung hatte erklärt, keine Eroberungsabsichten zu hegen.

Daß es sich nicht um den Schutz Serbiens oder Belgiens bei den Ententemächten gehandelt hatte, das beweisen die später von den russischen Bolschewisten veröffentlichten Geheimverträge, die nun veröffentlicht werden sollen, nur mit dem Unterschied, daß das arme Rußland, wie es England wünschte, zugrundegegangen ist, und nun

Amerika an seiner Stelle die Herrschaft in Konstantinopel übernehmen wird. Auch Italien und Rumänien waren in die Verschwörung eingegriffen; man drehte die Sache so, daß formell Oesterreich-Ungarn und Deutschland den Krieg erklärten mußten, und entthron diese Staaten damit ihrer Bündnispflicht, um sie dann später gegen die Mittelmächte zu verwenden. Amerika aber mußte sich aus inneren und äußeren Gründen zurückhalten. Denn wenn es seinerzeit schon offen für die Entente eingetreten wäre, hätte Japan vielleicht stutzig werden können. Japan aber ist erst zu spät zur Einsicht gekommen. Als es ein Dessenbündnis mit Rußland schließen wollte, das gerade in Verhandlungen mit Deutschland bezüglich eines Sonderfriedens stand unterstützte die Entente die russische Revolution, und brachte es damit zuwege, daß Japan sich wieder enger an England seinen schimmigen Fels angeschlossen mußte. So steht jetzt Japan isoliert da. Die Angehörigen aber haben durch ihre glänzende Politik mit den geringsten Mitteln die größten Erfolge erzielt. Sie haben den einzigen Staat, der ihnen hätte wirtschaftlich und politisch Konkurrenz machen können, niedergeworfen, und nun gehen sie daran, die ganze Welt mit Hilfe der Franzosen als Henkersknechte zu beherrschen.

In diesem Sinne ist der Friedensvertrag entworfen, der Deutschland für ewige Zeiten ohnmächtig machen soll, in diesem Sinne ist die Verteilung der Welt vorgenommen, und in diesem Sinne wird eine großzügige Bündnispolitik innerhalb der Ententestaaten dem Völkerbundsgedanken zum Hoyn betrieben. Es wird ein Großpolen, Großrumänien und ein südslawischer Staat geschaffen, der sowohl gegen die Deutschen als gegen Rußland verwendet werden sollen, es wird ferner offen ein angelsächsisch-französisches Bündnis geschlossen, das nach außen hin ledig zur Sicherung Frankreichs errichtet scheint, das aber den Angehörigen auch Sicherheit für den Osten bieten soll, wenn das dem französischen Volk nicht gesagt wird. Die Italiener werden offiziell nicht in dieses Bündnis eingeschlossen, weil man heute noch nicht die Südslawen mißtrauisch machen will, aber im geheimen gehören sie dem Bund ebenfalls an wie seinerzeit dem Dreiverband. Wir sehen also, die alte Geheimdiplomatie erlebt heute wieder ihre Glanzzeit, und der Militarismus erhebt sein Haupt stärker als je. Diesen Riesenplan des angelsächsischen Kapitalismus konnte man aber selbstverständlich der Welt nicht früher kundgeben, sonst hätten die Schlagwörter vom deutschen Militarismus doch nicht gewirkt. O. S.

## Zur Friedensfrage.

### Unentwegtes Festhalten der Reichsregierung an den Wilsonschen Grundzügen.

Berlin, 15. Mai. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ von zuständiger Seite hört, hat der Reichsminister Dr. Preuss gestern noch einmal betont, daß die Reichsregierung den Friedensvertrag in der vorliegenden Form unter keinen Umständen unterzeichnen werde. Dr. Preuss rechnet im Falle des Scheiterns der Friedensverhandlungen mit einer verschärften Hungerblockade und damit auch mit dem Wiedereintreten größerer Unruhen. Werde aber der Vertrag in der vorliegenden Fassung unterzeichnet, so erklärt Dr. Preuss, würde ein noch viel größeres Chaos entstehen, da Millionen Deutscher infolge von Ruinierung von Industrie und Handel brotlos würden. Die Hoffnungen der Entente auf die Unabhängigen seien Sesselblasen. Können die Unabhängigen aus Rußland, so komme damit auch das Chaos und der Bolschewismus nach Deutschland. Damit sei der Entente auch nicht gedient, denn einmal würden die Unruhen vor ihren Grenzen nicht Halt machen und sodann würde von einem chaotischen Deutschland irgendwelche Kriegsentfälschung nicht zu erwarten sein. Im wohlverstandenen Interesse der Entente liege es daher auch, daß die jetztige Regierung am Ruder bleibe. Diese werde aber nur dann die Geschäfte weiterführen, wenn die Entente zum Wilsonschen Programm zurückkehre und den Frieden so gestalte, daß er den deutschen Lebensbedingungen gerecht werde.

### Die Frage der Volksabstimmung über die Friedensbedingungen.

Berlin, 15. Mai. Wie die Telegraphen-Kompagnie von gut unterrichteter Seite erfährt, erwägt Ministerpräsident Scheidemann nach wie vor den Gedanken einer Volksabstimmung über die Friedensbedingungen, wenn sich herausstellen sollte, daß auf dem Verhandlungswege keine nennenswerten Milderungen des Friedensvertrages möglich sei. Unter den Fraktionen der Nationalversammlung haben bereits Bepfehlungen über diese Frage stattgefunden. Außer dem größten Teil der Mehrheitssozialisten ist auch die Mehrheit der Demokratischen Partei für die Volksabstimmung. Dagegen stößt der Plan bei den Deutschnationalen und meisten Mitgliedern der Deutschen Volkspartei auf Widerstand. Von ihnen wird der Standpunkt vertreten, die Reichsregierung müsse den Frieden, der zustandekommt, selbst verant-

worten. Die gegenwärtig regierenden Staatsmänner seien schuld am Abschluß des Waffenstillstandes und der Demobilisation. Erst dadurch sei der Gegner in die Lage versetzt worden, Deutschland einen brutalen Gewaltfrieden zu diktieren.

### Vertreter des Ostens beim Reichspräsidenten.

Berlin, 14. Mai. Eine Deputation aus dem Nordosten Ostpreußens, der u. a. die Bürgermeister von Memel und von Tilsit, ein Stadtbaurat aus Königsberg und einige Abgeordnete, sowie andere Herren angehören, hatte unter Führung des Oberpräsidenten u. Batocki eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten Ebert. Die Deputation legte dar, daß die in Frage kommende Bevölkerung bis zu 90 Prozent deutsch sei und daß auch die litauisch sprechende Bevölkerung sich völlig deutsch fühle und daß das Land durch mehr als 600 jährige Zugehörigkeit, gemeinsame Kultur und wirtschaftliche Interessen mit Deutschland verbunden sei. Die Verwirklichung der Ententepläne würde auch für den verbleibenden Rest der Provinz Ostpreußen die völlige wirtschaftliche Erdrosselung bedeuten. Die Bevölkerung sei bis zum äußersten entschlossen, an ihrem deutschen Vaterlande festzuhalten. — Präsident Ebert drückte seine Freude über diese Gesinnung der ostpreussischen Bevölkerung aus und erklärte, daß die Regierung den Friedensbedingungen in der vorliegenden Fassung nicht zustimmen könne und werde. Es werde alles getan, um die Loslösungspläne bezüglich Memels nicht verwirklichen zu lassen. Hoffentlich gelinge es, in Versailles zu Verhandlungen zu kommen und auch für das deutsche Volk das Selbstbestimmungsrecht zu erkämpfen. Die Reichsregierung werde den Volksgenossen im Osten Treue mit Treue vergelten.

### Sicherheitsmaßnahmen in Oberschlesien.

Kattowitz, 15. Mai. Von der Pressestelle des Staatskommissariats für Oberschlesien wird gemeldet: Laut Bekanntmachung des Kommandierenden Generals des 6. A. K. und des Staatskommissars für den Regierungsbezirk Oppeln wird der Oberste polnische Volksrat (Unterkommissariat für Oberschlesien) in Butschen auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über den Belagerungszustand aufgelöst. Die volksherrschaftlichen unwahren Bekanntmachungen des Justizrats Czajka, des Führers dieses obersten Volksrates, haben in die Bevölkerung eine derartige Beunruhigung getragen, daß die Behörden sich gezwungen sehen, diesem gemeingefährlichen Treiben ein Ende zu setzen. Außerdem zeigen sich auch direkte Spuren von Hochverrat. Auf besondere Anfragen erklärte das Staatskommissariat noch, daß deutscherseits alle Vorkehrungen getroffen sind, um die Grenze zu halten. Es sind militärische Verstärkungen zum Teil bereits entsandt, zum Teil im Anrollen.

### Auch die Liktauer fordern deutsches Gebiet.

Bern, 13. Mai. „Gazette de Lausanne“ veröffentlicht eine von der litauischen Regierung der Friedenskonferenz den Ententemächten und den neutralen Regierungen mitgeteilte Erklärung, wonach die litauische Regierung der polnischen Regierung zwecks Abwendung der bolschewistischen Gefahr folgenden Vorschlag gemacht hat: Anerkennung Litauens als unabhängiger Staat mit den auf der Pariser Friedenskonferenz geforderten Grenzen, nämlich der Gouvernements Komno, Grodno, Wilna, Suwalki, Teilen Kurlands und Ostpreußens! Die polnischen Truppen in diesem Gebiete werden als verbündetes Hilfskorps angesehen. Bis zum Abschluß des Abkommens werden polnische Truppen in Litauen als feindliche behandelt. — Das ist der Erfolg der Ententemachenschaften.

### Warum wir Kolonien haben müssen.

Berlin, 16. Mai. In einer großen Protestversammlung gegen den Raub unserer Kolonien legte der Reichskolonialminister Dr. Bell nochmals den Standpunkt der Reichsregierung zur Kolonialfrage dar. Mit vollem Nachdruck muß ich Verwahrung einlegen gegen den ungerechten und lediglich auf einseitige Parteilichkeiten interessierter Kolonialmächte gegründeten Vorwurf, daß wir durch unsere Eingeborenenpolitik einen Anspruch auf Mitwirkung in der Kolonisation und Zivilisation verwickelt hätten. Deutschlands Anspruch für die Wiederherstellung eines seiner Größe, Bevölkerungszahl und Leistungsfähigkeit entsprechenden Kolonialbesitz ergibt sich aus folgenden Gründen: 1. Infolge der Zerstörung des Handels und der Industrie kann Deutschland seiner durch den Friedensvertrag in noch engere Grenzen zusammengedrängten Bevölkerung nur zum Teil Arbeit geben und bedarf der Kolonien. 2. Um sie voll auszunützen, bedarf es der Rohstoffe. Es muß Deutschland durch den Besitz eigener Rohstoffgebiete ermöglicht werden, wenigstens einen Teil der benötigten Stoffe zu mäßigen Preisen zu beziehen. 3. Mit dem Wegfall kolonialen Besitzes würde Deutschland auch ein wichtiges Betätigungsfeld für ideale Bestrebungen kultureller, humanitärer und wirtschaftlicher

Art verfeinert. Dankbar erkennen wir an, mit welcher Einmütigkeit die neutrale Presse diesen Gewaltfrieden als Ausbeutung der verzweifeltsten Notlage eines Volkes verurteilt und namentlich auch dem kolonialen Raub als einen ebenso ungerechten wie eigennütigen Maßnahme entgegentritt.

#### Das Lebensmittel.

Haag, 16. Mai. Rorr.-Bur. Der geschäftsführende Ausschuss des Niederländischen Ueberseetrusts hat gestern von der internationalen Kommission den Bericht erhalten, daß in Zukunft alle Arten von Lebensmitteln ohne vorherige Autorisierung durch die internationalisierte Kommission von Holland nach dem besetzten und unbesetzten Gebiet Deutschlands ausgeführt werden können, wenn diese Ausfuhr nicht den Bestimmungen des in London abgeschlossenen Lieferungs- und Fischereiabkommens widerspricht, das bis auf weiteres in Kraft bleibt. Für die Einfuhr in das besetzte Gebiet Deutschlands sind auch in Zukunft Ausfuhrerlaubnisse notwendig. Die von Uebersee von Holland eingeführten Lebensmittel werden in Zukunft, soweit der niederländische Ueberseetrust dabei in Frage kommt, nach allen Ländern wieder ausgeführt werden dürfen, außer nach Ungarn und den bolschewistischen Teilen Rußlands. Ferner teilt der ausführende Ausschuss des Niederländischen Ueberseetrusts mit, daß in Zukunft deutsche Waren mit Zertifikaten des Unterausschusses zur Verschiffung angenommen werden könnten. Man erwartet, daß die damit verbundenen Vollmachten binnen kurzem sehr vereinfacht werden sollen. — Selbstverständlich gelten diese Zugeständnisse nur für den Fall der Unterzeichnung des Friedens.

Fiume soll den Italienern zugesprochen werden.

Paris, 15. Mai. Havas. Der Temps berichtet über die Fiume Frage, daß in der gestrigen Sitzung des Verrates noch keine Einigung erzielt wurde. Es scheint, daß die drei Regierungschefs geneigt seien, die Frage so zu betreiben, daß die italienische Majorität über Fiume gesichert werden soll.

Rumänisch-serbischer Streit um die ungarische Beute.

Bern, 15. Mai. Wie Schweizer Blätter aus rumänischer Quelle erfahren, droht die rumänische Delegation in Paris infolge des Beschlusses des Verrates das Banat zwischen Serben und Rumänen zu teilen, die Konferenz zu verlassen.

Die Hauptstadt der Türken als Raub der Entente.

Berlin, 16. Mai. Nach einer Genfer Meldung des „Berliner Tageblatts“ ist Pariser Meldungen zufolge der Friedensvertrag für die Türkei fertiggestellt. Er sieht die Erklärung Konstantinopels zu einer freien Stadt unter Aufsicht des Völkerbunds vor.

England und Irland.

Rotterdam, 16. Mai. In der vorgestrigen Sitzung des englischen Unterhauses kam es, wie dem „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ aus London gemeldet wird, zu einer stürmischen Debatte über die Lage in Irland, in deren Verlauf die Regierung namentlich von der Arbeiterpartei heftig angegriffen wurde.

Zur Frage des angelsächsisch-romantischen Bündnisses.

Paris, 15. Mai. Havas. Das Petit Journal gibt ein Telegramm des Pariser Korrespondenten der Times aus Washington wieder, wonach Wilson gegenwärtig die amerikanischen Fachleute für internationales und konstitutionelles Recht über die genaue Formulierung eines Dokumentes konsultieren, in dem Frankreich im Falle eines deutschen Angriffs Hilfe zugesagt wird. Dieses Dokument soll den Brief Wilsons an Clemenceau, der das einzige Dokument zur Festlegung der Verpflichtung zur Hilfeleistung ist, ersetzen. — Wie die gleiche Zeitung erfährt, wäre Frankreich seinerzeit nicht gezwungen, den anderen Unterzeichnern des Abkommens Hilfe zu leisten. — Wers glaubt.

Vom internationalen Frauenkongress.

Zürich, 15. Mai. (Schweiz. Dep.-Ag.) Der internationale Frauenkongress fordert in der gestrigen Nachmittags-sitzung, daß die Friedenskonferenz folgende Forderungen in den Friedensvertrag aufnehmen: Die Frau erhält das Stimmrecht und die Anerkennung ihrer Gleichstellung mit den Männern in den nationalen und internationalen Körperschaften der Gesetzgebung und Verwaltung. Die Frau untersteht wie der Mann dem Schutze des Gesetzes gegen die Sklaverei. Die Ehefrau besitzt ferner ihre vollen persönlichen und bürgerlichen Rechte, einschließlich des Verfügungsrechts über ihren Verdienst und die Entscheidung über ihr Eigentum frei von jeder Bevormundung durch ihren Mann. Der Mutter steht gleiches Recht für die Vormundschaft über ihre Kinder zu wie dem Vater. Die verheirateten Frauen haben das gleiche Recht, ihre Nationalität zu behalten oder zu vertauschen wie der Mann. Alle Erziehungsmöglichkeiten stehen beiden Geschlechtern offen. Die Frau soll jede Gelegenheit haben, sich für Berufe und Gewerbe auszubilden wie der Mann. Die Frau erhält für gleiche Arbeit gleichen Lohn wie der Mann. Die Reglementierung der Prostitution wird abgeschafft. Der Mädchenhandel wird verboten und eine gleiche Moral für den Mann wie für die Frau geschaffen.

## Deutschland.

Zur Frage der Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen.

Berlin, 14. Mai. Die im Friedensvertrag vorgesehene Heimführung der 7 bis 800000 deutschen Kriegsgefangenen aus den alliierten Ländern stellt uns angesichts der zerrütteten Verkehrsverhältnisse und der inneren wirtschaftlichen Lage Deutschlands vor eine schwer Aufgabe. Sie kann nur durch die Zusammenarbeit mit den Alliierten gelöst werden. Die deutsche Unterkommission für Kriegsgefangene in Spa hatte sich daher an General Nudant mit der Anregung gewandt, in unverbindliche Besprechungen über die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen einzutreten, um einen reibungslosen und geordneten Heimtransport zu ermöglichen. Hierauf teilte Nudant am 13. Mai in einer Note mit, diese Frage könne in Deutschland schon jetzt studiert werden, eine direkte Fühlungnahme der beiderseitigen Delegierten könne aber erst später stattfinden. Da-

hingehende Instruktionen werden zu gegebener Zeit erteilt werden. Damit sind also die Bemühungen der deutschen Unterkommission für Kriegsgefangene, den Abtransport unserer Gefangenen vorzubereiten bis auf weiteres lahmgelegt.

Gegen die Propaganda der Unabhängigen.

Berlin, 15. Mai. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Es gibt Nachrichten, deren Unsinntigkeit so offenbar ist, daß ihnen entgegenzutreten nur notwendig wird, wenn bewußte Börsartigkeit den offenkundigen Unsinn dazu mißbraucht, Agitation um jeden Preis zu treiben. Dies gilt für die aberwitzige Nachricht, daß unter Billigung der Reichsregierung offen und heimlich zur Entzündung eines neuen Krieges geheht werde und daß in Sonderheit der Generalfeldmarschall in Berlin bereits einen Plan zur Erhebung des deutschen Volkes ausgearbeitet habe. Derartige Wahnsinn zu widerlegen wäre überflüssig gewesen, wenn nicht die „Freiheit“ mehrmals diese Alarmnachricht für ihre parteipolitischen Zwecke ausgebeutet hätte. Sie versucht ihre der Mehrheit des deutschen Volkes unverständliche Stellung zu dem uns angebotenen Gewaltfrieden dadurch zu verschleiern, daß sie die Gefahr eines neuen Nationalismus an die Wand malt. Um solchen Antrieben ein für allemal den Boden zu entziehen, sei darum ausdrücklich festgestellt, daß keine verantwortliche Stelle in Deutschland, ja überhaupt kein Mensch mit gesundem Verstand, daran denkt, noch daran denken kann, aufs neue zum Kampf mit den Waffen aufzurufen und daß auch der Generalfeldmarschall, der übrigens nicht in Berlin, sondern in Kolberg seinen Sitz hat, an nichts weniger denkt als an die Ausarbeitung eines Planes zur bewaffneten Erhebung des deutschen Volkes.

Böbelunruhen in Stettin.

Stettin, 15. Mai, 9 Uhr abends. Zum Schutze eines Heringsdampfers der am Seehausbollwerk löschte, und der gestern und vorgestern seines Inhalts teilweise beraubt worden war, wurde eine militärische Schutzwache aufgestellt. Auf der andern Seite der Oder sammelte sich heute Vormittag eine große erregte Menge. Als die Wachmannschaft abgelöst wurde, versuchte man, ihr die Gewehre zu entreißen. Die Soldaten feuerten, wobei ein 15-jähriger Junge durch einen Bauchschuß schwer verletzt wurde. Der Menge bemächtigte sich nun große Erregung. Ein über die Hansfabrik fahrendes Automobil, das halten mußte, weil die Brücke hochgezogen war, wurde seines Inhalts, Militärgebrete, beraubt. Andere Leute holten sich von der Schneckenortkaserne Waffen und Munition. Gegen 3 Uhr rückte die Wache ab. Auf der Brücke löste sie sich auf. Die Soldaten warfen die Gewehre weg und liefen davon. Die Menge griff die Gewehre auf und feuerte hinter den Soldaten drein. Dann wurden die in der Nähe der Hansfabrik liegenden Häuser nach gestückelten Soldaten durchsucht, von denen auch einzelne gefunden wurden. Gegen 4 Uhr nachmittags kamen von der Oberstadt Regierungstruppen und stäuberten die Straßen unter fortwährendem Feuern. Ein Mann, der auf die Truppen schoß und auf den Anruf „Hände hoch“ nicht hörte, wurde niedergeschossen. Dann wurden Verhandlungen eingeleitet, als deren Ergebnis die Soldaten die Waffen niederlegten und abrückten. In der Oberstadt soll es ebenfalls zu schweren Straßenkämpfen gekommen sein, doch sind nähere Einzelheiten noch nicht bekannt. Augenblicklich wird die Grenadierkaserne beschossen, die das Feuer erwidert. Die Unterstadt ist ruhig.

Pflünderungen in Stettin.

Stettin, 16. Mai. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurden in vielen Geschäften der Stadt Pflünderungen verübt. Das Polsteingefängnis in der Elisabethstraße wurde gestümt. Ebenso wurden die von den Regierungstruppen in der Hauptwache untergebrachten Gefangenen aus den Straßenkämpfen gewaltsam befreit. Gegen Abend wurde der Bahnhof besetzt, weil das Gerücht verbreitet war, daß von außerhalb Regierungstruppen herangezogen würden. Die Behörden haben Maßnahmen getroffen, um die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Die Vertreter der Arbeiterschaft legen größten Wert auf die Feststellung, daß die Unruhen und Pflünderungen von dem Pöbel niedrigster Sorte verübt wurden, also mit der Stettiner Arbeiterschaft keine Gemeinschaft haben. Die Stettiner Arbeiterschaft sehe diesem Treiben ausnahmslos ablehnend gegenüber.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 16. Mai 1919.

Trauer-Geläute.

\* Zum Zeichen der Empörung gegen den uns angebotenen Gewaltfrieden wird auf Anregung des evangelischen Konsistoriums von heute ab bis Sonntag von 12-12 Uhr ein Trauergeläute von den evangelischen Kirchengemeinden des Landes veranstaltet.

Vom Rathaus.

\* Unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Göhner fand am Donnerstag nachmittag eine Sitzung beider Kollegien statt. Entsprechend dem Vorschlag des Vorsitzenden wurde endgültig beschlossen, die Krankenbaracken aus dem Reservelazarett Hirzau um den Preis von 6180 Mark zu erwerben und sie zu Schullokalen für die neu zu errichtende Lehrstelle der Gewerbeschule einzurichten. Die Baracken sollen auf dem Brühl aufgestellt werden. — B.M. Zügel stellt fest, daß es böses Blut in der Bürgerchaft gemacht habe, daß letztes Jahr die städtischen Unterbeamten vor der Verteilung an die Einwohnerchaft Holz aus den städtischen Waldbeständen erhalten haben. Diese Bevorzugung vor der übrigen Einwohnerchaft sei als unverständlich bezeichnet worden. Er beantrage, daß das Holz ohne Unterschied unter der ganzen Einwohnerchaft verlost werde. Wie der Vorsitzende auf Grund des Protokolls feststellte, hatten die städtischen Unterbeamten den Wunsch ausgesprochen, es möchte ihnen ebenso wie den städtischen Holzauern, denen Flächenlose zugeteilt worden seien, und den Unterbeamten der Eisenbahn- und Straßenbauverwaltung Holz zugewiesen werden. Der Gemeinderat hatte das Gesuch für den einen Fall genehmigt. Die Formulierung im Protokoll war aber so gehalten, daß die Stadtpflege die Genehmigung als grundsätzlich betrachtete, u. deshalb auch für dieses Jahr schon einigen Unterbeamten die Entnahme von Holz gestattet hatte. Auf Antrag von B.M. Pfrommer wurde deshalb beschlossen, die Entnahme diesmal noch sämtlichen Unterbeamten zu gestatten. — Als Leichenbefördererin wurde die Ehefrau des Briefträgers Essig angestellt. — Der Anregung von B.M. Zügel, die Tagesordnung für die öffentlichen Sitzungen

ständig am Rathaus anzuschlagen, oder in der Zeitung zu veröffentlichen, soll Folge geleistet werden. — Der diesjährige Erlös für Holz aus den städtischen Waldungen beträgt 121 181 Mark, des Durchschnittserlös 152,6 Prozent des staatlichen Anschlags. Das Holz wurde an die Sägewerksbesitzer der Umgebung verkauft. — In der nachfolgenden Sitzung des Gemeinderats lag ein Schriftsatz von Handelschuldirektor Zügel vor, in dem er Einsprüche gegen die Weigerung der städtischen Wahlkommission zur Aufnahme von Handlungsschülern in die Wahlliste für die Gemeinderatswahl erhebt, da nach dem Notgesetz lediglich das Wahlalter und die württembergische Staatsangehörigkeit genügen. Der Vorsitzende erklärte, daß im Gesetz die Bedingung ausdrücklich festgehalten worden sei, daß die Wahlberechtigten ihren Wohnsitz in der betreffenden Gemeinde haben müßten. Schüler oder Studenten hätten aber ihren eigentlichen Wohnsitz nicht an dem Ort ihres Schulbesuchs, sie würden deshalb auch nicht zur Wohnsteuer herangezogen.

Gemeinderatswahlen.

Bei der Gemeinderatswahl in Nagold erhielten die Sozialdemokratie 5, der Gewerbeverein 2, die demokratische Partei 4 und die Bürgerpartei 5 Sitze. — In Spaichingen wurden auf das Rathaus gewählt vom Zentrum 8, von der demokratischen Partei 3, von der Sozialdemokratie 3 und von den Christlichen Gewerkschaften 2 Vertreter. — In Tuttlingen entfielen auf die Mehrheitssozialisten 71 883 auf die Deutschdemokratische Partei 46 886, auf die Bürgerpartei 24 900, auf das Zentrum 16 225 und auf die Unabhängigen 10 156 Stimmen. — In Balingen erhielten die Sozialdemokratie 5, die Deutsche demokratische Partei 10 und die Christl. Volkspartei 1 Sitz auf dem Rathaus. — In Taifingen D.-A. Balingen erhielt die Deutsche demokratische Partei 8, die Sozialdemokratie 7, und die Kriegsteilnehmer 1 Sitz. — In Reutlingen fielen der Deutschen demokratischen Partei 15, der Mehrheitssozialdemokratie 10, der Bürgerpartei und den Unabhängigen 2, dem Zentrum 1 Sitz zu.

Die Bevölkerungsbewegung in Württemberg im Jahre 1918.

Die Eheschließungen haben wieder etwas zugenommen (+ 1337), sind aber noch weit von einem „normalen“ Betrag entfernt.

Auch die Zahl der Geborenen hat sich gegen das Vorjahr etwas, wenn auch unbedeutend, gehoben (+ 757). Kennzeichnend wird das Jahr 1918 hinsichtlich der Bevölkerungsbewegung durch die starke Zunahme der Gestorbenen, um + 7368 Personen bei der Zivilbevölkerung und + 3983 bei den Kriegsteilnehmern, im weiteren Sinn zusammen + 11351. Inwieweit an dieser starken Steigerung die Grippeepidemie beteiligt ist, wird die in Arbeit befindliche Todesursachenstatistik zu zeigen haben. Die Menschenverluste des Jahres 1918 waren mit 65934 Personen weitaus die größten seit Kriegsbeginn. Das Jahr hat wiederum eine sogenannte natürliche Abnahme der Bevölkerung und zwar um — 25525 Menschen gebracht. Ein Drittel davon ist das Ergebnis der steigenden Anzahl von mittelbar dem Krieg zuzuschreibenden Todesfällen aus der bürgerlichen Gesamtbevölkerung heraus in Verbindung mit der ebenfalls zum größten Teil hierauf zurückzuführenden Minderung der Geborenen. Am 28. Januar 1919 hat der Kriegsminister in der verfassunggebenden Landesversammlung die Zahl der gefallenen Offiziere und Mannschaften auf 59000 angegeben, die Zahl der Vermissten auf 17000 Köpfe und hinzugefügt „wahrscheinlich müssen wir die Vermissten des Gefallenen zurechnen.“ Von der Zahl der Kriegsgefangenen aus Württemberg, sowie der sonst noch außerhalb des Landes bzw. Reiches vorhandenen Kriegsteilnehmer war damals nicht die Rede. Man wird sie vielleicht auf gegen 16000 schätzen dürfen, wobei dahingestellt werden muß, wieviel noch leben bzw. überhaupt zurückkehren. Sind diese Ziffern annähernd richtig, so müßte seit Kriegsbeginn die Bevölkerung Württembergs um etwa 41 000 + 17 000 + 16 000 also 74 000 Personen abgenommen haben. Da sie auf 1. Dezember 1910 im ganzen 2437574 Ortsanwesende betrug und da bis Mitte des Jahres 1914 nach den vorhandenen Anhaltspunkten im ganzen etwa 90000 Menschen zugewachsen sein dürften, so würde Anfang August 1914 Württemberg etwa 2 528 000 Einwohner gehabt haben. Diese wären also bis 1. Januar 1919 auf etwa 2 450 000 zusammengeschmolzen, so daß auf 1. Mai 1919 etwa wieder der Stand vor nicht ganz 9 Jahren am 1. Dezember 1910 erreicht wäre.

Knochenverweichung aus Unterernährung.

Die früher ziemlich seltene Knochenverweichung tritt jetzt häufiger auf als früher. Sie beginnt mit Schmerzen in den Knochen, besonders in den Rippen und Oberschenkel, worauf die Knochen mehr oder weniger weich werden. Die Wirbelsäule sinkt in sich zusammen; das Becken wird zusammengebrückt, der Brustkorb schiebt den Darmbeinschaufeln auf, Schwäche der Beine mit der Unmöglichkeit, zu gehen, tritt auf. Die Kranken sind kleiner geworden. Der gestauchte Rumpf wirkt klein, der Kopf und die Gliedmaßen, an deren Größe sich nichts ändert, sehen zu groß aus. Der Gang ist trippelnd und mühsam. Die Erkrankung befallt meist ältere Frauen, besonders solche, die viel Entbindungen durchgemacht haben. Bei entsprechender Behandlung macht der unheimliche Prozeß allmählich Halt, allein die Entformungen bleiben bestehen. Alle guten Mittel, die der Arzt dagegen anwenden kann, werden wenig helfen können, solange die Ursache des gehäuften Auftretens, die Unterernährung, bestehen bleibt.

Staatswaldungen für landwirtschaftliche Benützung.

Die Bürgerpartei und der Bauernbund haben an die Landesversammlung den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, Staatswaldungen, die nach Lage und Bodenbeschaffenheit besser zur landwirtschaftlichen Benützung verwendet werden, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften oder gemeinnützigen Organisationen zwecks Rodung und landwirtschaftlicher Benützung durch Kleinlandwirte käuflich oder pachtweise zu überlassen und dabei Preise festzusetzen, die den örtlichen Durchschnittspreisen entsprechen.

Die Mühlenprüfungen.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: In letzter Zeit wurden in zwei Bezirken Mühlenprüfungen unter starkem militärischem Schutz vorgenommen, da die Prüfungsbeamten

der Bundesgetreidestelle bei den vorangegangenen Prüfungen an der Ausübung ihres Amtes gewaltsam verhindert und mißhandelt worden waren. Es ist ja wohl allgemein bekannt, daß unsere gegenwärtige Ernährungslage die Aufhebung oder auch nur Milderung der Zwangsbewirtschaftung des Brotgetreides unmöglich macht. Solange sie aber aufrecht erhalten werden muß, müssen auch die Mühlenprüfungen, die einen unentbehrlichen Bestandteil des Bewirtschaftungssystems bilden, durchgeführt werden. In der weitüberwiegenden Mehrzahl der Oberamtsbezirke sind der Durchführung der Mühlenüberwachung, seitdem sie von der Reichsgetreidestelle übergegangen ist, keinerlei Schwierigkeiten mehr bereitet worden. Dagegen haben sich in einigen Bezirken die Landwirte zu teilweise organisiertem Widerstand gegen diese notwendigen Maßnahmen hinreizen lassen. Daß dieser Widerstand gebrochen und der Prüfungsbeamte bei Ausübung seines Berufs geschützt werden muß, ist selbstverständlich und die Landesgetreidestelle wird daher den mit der erwähnten, gewaltsamen, von der Gemeindefache zu bestreitenden Mühlenkontrolle beschrittenen Weg weitergehen, falls wider Erwarten noch weitere Fälle von Widerstand gegen die Mühlenprüfung eintreten sollten.

**Württ. Kriegsministerium.**  
Nr. 122. R. A. 4.

**Behämpfung der Pferderäude.**

Zur Bekämpfung der durch die Kriegsverhältnisse im Lande weit verbreiteten Pferderäude ist es erforderlich, die Einrichtungen der Pferdelazarette für die Räudegasbehandlung auch für die Behandlung von Pferden der Zivilbevölkerung nutzbar zu machen. Zu diesem Zweck werden die Begassungsanlagen, die Wasch- und Scherräume der Pferdelazarette in Ludwigsburg und in Ulm-Wiblingen nach Möglichkeit für die Behandlung von Zivilpferden freigegeben.

1. Für die Benützung der Gaszelle zur einmaligen Begassung eines Pferdes sind einschließlich Gas (S. D. 2) 10.— Mk., für die Benützung der Schermaschine 7.50 Mk., für Baden eines Pferdes 2.50 Mk. zu entrichten.
2. Eine Entlohnung des für die Begassung, das Scheren und Waschen des Pferdes erforderlichen Hilfspersonals findet nicht statt.

Die durch diese Verrichtungen der Militärverwaltung entstehenden Kosten für Arbeitslöhne und Zulagen an das dabei tätige Hilfspersonal sind von den in Ziffer 1 festgesetzten Gebühren in Abzug zu bringen.

3. Ein Einstellen räudekranker Privatpferde in die Lazarettstallungen, kann nur nach dem Ermessen des Leiters und soweit Platz vorhanden ist, stattfinden. Die Fütterung, Wartung und Pflege ist jedoch Sache der Einsteller.

Die räudekranken Privatpferde dürfen zum Scheren und Begassen nur auf dem vom Lazarett bestimmten Wege zu- und abgeführt werden. Sie dürfen weder im Scherraum noch beim Begassen mit Militärpferden in Berührung kommen. Mit anderen Seuchen behaftete Pferde dürfen das Pferdelazarett nicht betreten.

4. Die Heeresverwaltung übernimmt keine Hastpflicht für Beschäftigten, die Zivilpersonen, welche nicht im Lazarett angestellt sind, Pferde sowie Sachen bei oder infolge der Begassung der Privatpferde erleiden.

Die Heeresverwaltung haftet auch nicht für Schäden, die durch Seuchenübertragungen oder auf irgend eine andere Weise auf Pferde der Zivilbevölkerung anlässlich ihrer Behandlung und Einstellung in den Pferdelazaretten entstehen.

5. Pferdebesitzer, die räudekranken Pferde der Gasbehandlung sowie auf Wunsch nach dem vorhergehenden Scheren und Waschen unterwerfen wollen, haben dieses rechtzeitig einem der oben genannten Pferdelazarette anzumelden, welches die Zeit der Zuführung der Pferde dem Anmelder alsbald mitteilt.

Stuttgart, den 12. Mai 1919.  
S. A. d. S.-R. Württbg.: Der Kriegsminister: gez. K l o g.  
Der Herrmann: gez. Herrmann.

**Bad Liebenzell.**

**Nadelstamm-Holz-Verkauf.**  
Am Montag, den 19. ds. Mts., nachmittags etwa 2 Uhr kommen anschließend an den staatlichen Stammholzverkauf im Gasthof „Hirsch“ aus dem Stadtwald im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:  
Forchen: 20 Fm, II.—V. Klasse  
Lannen: 212 Fm, I.—V. Klasse  
Den 14. Mai 1919.  
Gemeinderat.

**Ia. Toilettenseife** wieder eingetroffen. Friseur Odermatt, Bahnhofstraße.  
**Spargel** sind frisch eingetroffen. Köhm-Dalcolmo.

**Briefmarken für die Kriegsbeschäftigtenfürsorge.**

Die mit dem Ausdruck „5 Pfg. für Kriegsbeschäftigte“ versehenen Reichspostmarken zu 10 und 15 Pfg. sind auch bei den Württ. Postanstalten zur Ausgabe gelangt. Infolge des großen Bedarfs seitens des Publikums waren sie jedoch schon nach wenigen Tagen ausverkauft. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat die Generaldirektion der Posten und Telegraphen bei der Reichsdruckerei weitere größere Posten der fraglichen Marken bestellt, die sofort nach Eintreffen den Postanstalten zum Verschleiß überwiesen werden.

Mutmäßliches Wetter am Samstag und Sonntag. Die Luftdruckverteilung ist unverändert. Am Samstag und Sonntag ist trockenes und warmes, aber stichweise gewittertes Wetter zu erwarten.

Erstmühl, 16. Mai. Nächsten Sonntag begehen der im 74. Jahre stehende Johann Böttinger und seine 72 Jahre alte Frau Luise, geb. Spathel, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist noch rüstig und erfreut sich guter Gesundheit.

(S.E.B.) Heilbronn, 14. Mai. Infolge Weigerung der hiesigen Metallindustriellen, ihren Beamten eine ein-

malige Erwerbszulage zu gewähren, haben gestern die Beamten der Neckarjulmer Fahrzeugwerke, J. Weppert und Söhne und Maschinenbaugeellschaft die Arbeit niedergelegt. Die Angelegenheit trägt rein wirtschaftlichen Charakter.

**Evangelische Gottesdienste.**  
Sonntag (Cantate), 18. Mai. Vom Turm: 283, Predigtlied: 4, „Gott ist gegenwärtig.“ 9 1/2 Uhr: Vormittags-Predigt, Stadtpfarrer Schmid; 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen des jüngeren Jahrgangs (heuer konfirmiert); abends 8 Uhr: Abend-Predigt, Dekan Jeller. Donnerstag, 22. Mai. 8 Uhr abend: Bestunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

**Katholische Gottesdienste.**  
Sonntag, 18. Mai: 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Predigt und Amt, 1 1/2 Uhr nachm. Christenlehre, 2 Uhr Andacht. Dienstag: Firmung in Weilderstadt. Beichtgelegenheit: Samstag von 4 Uhr an, Sonntag früh von 1/2 7 Uhr an. Freitag: 1/2 8 Uhr Mat-Andacht.

**Gottesdienste in der Methodistenkapelle.**  
Sonntag morgens 9 1/2 Uhr, abends 5 Uhr Predigt, Sonntag morgens 11 Uhr Sonntagschule. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Döschlger'schen Buchdruckerei, Calw.

**Zuelektrisch. Klingelanlagen**  
empfehle ich  
**I. Qualit. nasse Elemente, Trockenelemente, Trockenbatterien mit 3 Elementen, Glocken, Drücker usw. usw.**  
Friedrich Herzog, b. Köpfe, Fernspr. Nr. 100, Maschinenhandlung u. Reparaturwerkstätte.

**Waschteffel verzinkt, emailliert, Herde mit Kupferschiffen, Wirtschafts=Herde**  
sind auf Lager  
Eugen Lebzelter, Calw, Lederstraße 119.

**Halloh! Telefon 41**  
Maschinenhandlung  
Max Zucker  
Weilderstadt.

**Können Sie liefern: sofort Maschinen, Geräte, Ersatzteile?**  
Jawohl, ne ist auf Lager.  
Lieber als billig, Frachtpaid, Reparatur, per Post?  
Denn die Reparatur sofort fertiggestellt werden?  
Jawohl!

**Motorrad**  
wenn auch etwas defekt, mögl. mit Bereifung zu kaufen gesucht. Ausführl. Preisangebote unt. St. 105 an d. Geschäftst. d. Bl.

**Sportwagen** kauft, guterhaltenen  
**Kinderwagen** verkauft  
G. Stoh-Beeri, Löffel-schmiede, Hirsau.

**Holzbronn.**  
Am Samstag, nachm. 2 Uhr verkauft 2 schwere Laugholzwägen (neu aufgerichtet) Johann Georg Wacker.

Sehr gut erhaltenes, starkes **Fahrrad** mit Gummibereifung sucht zu kaufen. Näheres in der Gesch. d. Bl.

**Calwer Liederkrantz**  
Sonntag, den 18. Mai  
**Frühspaziergang**  
über Fuchsklinge-Ottensbronn-Althengstett, wozu die verehrl. Mitglieder freundschaftl. eingeladen werden.  
Abgang 7 Uhr am bad. Hof. Der Ausschuh.

Sämtliche **Haararbeiten**  
fertigt rasch und billig  
J. Odermatt Friseurmeister  
Calw.

Sunger Mann sucht ab 1. Juni sauberes, gut möbliertes **Zimmer**  
mit elektr. Licht, wenn möglich mit Mittagsstisch und Klavierbenützung. Angebote unter L. Sch. an die Geschäftsstelle des Blattes.

Frisch eingetroffen:  
**Muschelfleisch i. Gelee**  
100 Gramm M.—55  
7 Pfd.-Dose „ 16.50  
**Kräuter Heringe**  
kleine, i. Essig  
1 Pfd. M. 2.50.  
R. Otto Vinçon.

**Zöpfe, Haararbeiten**  
aller Art werden angefertigt bei Karl Genthner, Friseur-geschäft, Bad Liebenzell.

**Baumharz**  
ist frisch eingetroffen.  
H. Hammann, Neubulach, Telefon Nr. 3.

**8 junge Entchen**  
hat zu verkaufen  
Wagner, Hirsau.

**„Frohinn“**  
Sonntag, den 18. d. Mts. (bei günstig. Witterung)  
**Frühspaziergang**  
über Windhof-Speßhardt-Rötenbach (Hirsch).  
Hierzu sind unsere passiven Mitglieder, sowie Freunde und Gönner freundschaftl. eingeladen.  
Abmarsch präzis 6 Uhr bei der neuen Straße (Vorstadt).  
Der Vorstand.

Gewaschene, gestärkte und gebügelte **Herrenwäsche** (Kragen, Manschetten u. Vorhemden) wird in 8—10 Mal länger tragbare **Dauerwäsche** umgearbeitet.

Kragen 50 Pfg., Manschetten 75 Pfg., Vorhemden je nach Größe 60—80 Pfg.  
Für Auswärtige erhöht sich der Preis um den Portobetrag. Ein Probekragen gegen Nachnahme 75 Pfg.  
**Witt. Götting**, Imprägnieranstalt, beim Kommando.

Auf 1. Juni oder später fleißiges, ordentliches **Alleinmädchen** im Alter von 17—22 Jahren, das schon gebient hat, zu 3 Personen gesucht. Güter Lohn. Frau Apotheker Trion, Stuttgart, Olgastr. 54 B II, Telephon 1117.

**Mädchen gesucht**  
für sofort, welches schon in Stellung war, nicht unter 17—18 Jahr, zu kleiner Familie (3 P.). Zu erfragen bei Frau Mina Hahn, Bäckerei Pforzheim-Dillstein.

Einige **Strickerinnen** sowie jüngere **Mädchen zum Anlernen** zu sofortigem Eintritt gesucht. Eder & Wegel, Strickwarenfabrik, Hirsau.

**Dienstboten gesucht!**  
haben in unserem Blatte stets Erfolg, da der größte Teil der Auflage auf dem Lande Verbreitung findet.

2 tüchtige **Bollgatterjäger** können sofort eintreten bei Gg. Gengenbach Söhne, Sägewerk, Dillweihenstein.

**Damen-Mädchen-Bekleidung C. Berner**  
Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen.  
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken, Unterröcke  
Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Kanzenargen-Berlin, 9. Mai 1919.

### Todes-Anzeige.



Mit tiefem Schmerz teile ich unsern Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß, mein innig geliebter Mann, unser treuer Vater und Bruder

Hofrat

## Gustav Blank

nach längerem Leiden am 9. Mai in Berlin sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Helene Blank, geb. Stephan mit ihren Kindern Walter und Hildegard. Der Bruder: Johannes Blank, Fabrikant.

NB. Die Beerdigung findet am 12. ds., nachmittags 3 Uhr auf dem Sersulemerfriedhof Berlin statt.

Calw, den 14. Mai 1919.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter und Großmutter



## Katharine Lohrer

sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Dekan, für die liebevolle Pflege der Krankenschwester, sowie den Herren Ehrentägern und für die vielen Blumen Spenden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

der Gatte: Martin Lohrer. Familie Labadie, Hirzau. Familie Bauer, Pforzheim.

Würzbach, den 15. Mai 1919.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme von Nah und Fern, die wir an dem schweren Verluste unseres lieben, treuen Sohnes



## Fahrer Michael Bäuerle

erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen an der Trauerfeier, für den erhabenden Gesang des Herrn Hauptlehrer und dem neu gegründeten Männerverein, sowie dem Jungfrauenverein sprechen wir für ihre teuere Liebe unsern innigsten Dank aus.

Allen denen, durch welche unser Sohn während seiner Dienstzeit Liebe erfahren durfte, sprechen wir nochmals unsern besten Dank aus.

Die tief trauernden Eltern

Michael und Marie Bäuerle.

### Nachruf.

In der Blüte deiner Jugend traf dich der tödliche Tod. Nun ruhst du still im Frieden, unsre einzige Freude ist dahin. Wir können nimmer dich beglücken Mit Freud und einem Lannengrün, Nicht einmal können dein Grab wir schmücken Mit Blumen und mit Immergrün. Du darfst die Heimat nicht mehr schauen, die deiner Jugend Glück einst war. Nun droben in den Himmels Höhen werden wir uns wieder sehen. Wenn Liebe könnte Wunder tun Und Tränen Tote wecken, da würde dich, unser liebes Herz, die fremde Erde nicht decken. Ruhe sanft in deiner Gruft bis uns die Posaune ruft.

**Trauer-Druckfachen** liefert rasch, sauber und preiswert die Druckerei dies. Blattes.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. -Hinterbliebenen. Ortsgruppe Calw. Sonntag, den 18. Mai, nachmittags 2 Uhr im „Bad. Hof“

## Monats-Versammlung

### Vortrag über die Kapitalabfindung.

Referent Offz.-Stellv. Koch-Calw.

Wahl der ständigen Vorstandschaft und andere äußerst wichtige Besprechungen.

Erscheinen sämtlicher Mitglieder der Ortsgruppe Calw dringend notwendig. Auch die dem Reichsbunde noch fernstehenden Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer, Kriegserwinnen und Hinterbliebenen Gefallener werden zu der Versammlung dringend eingeladen, im Hinblick auf die letzten wichtigen Erfolge des Reichsbundes in der Frage der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.

Sonntag Abend 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Gasthaus zur „Krone“ in Altburg

**Versammlung** aller Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und -Hinterbliebenen von Altburg, Oberreichenbach und der weiteren Umgebung zwecks Gründung einer Ortsgruppe.

Vortrag über die letzten wichtigen Erfolge des Reichsbundes.

Zahlreiches Erscheinen aller Interessenten wird erwartet.

J. A.: M. Bernhardt, Vorsitzender der Ortsgruppe Calw.

Hans Hammann, Neubulach Telefon Nr. 3

empfiehlt schöne solid gearbeitete

## Kinder-Leiterwagen

in allen Größen, zu billigsten Preisen.

Weiß und farbige bestickte

## Boile.

Sports-Singen.

Halbfertige bestickte

Boilblusen.

Schwarze und weiße Seide

für

Hochzeitskleider

empfiehlt

Desterlin, Hirzau.

Parkett-

Bodenwische,

Fußbodenöl,

Stahlspäne

empfiehlt

Ch. Eschlatterer.

Stahlspäne

Mayers Boden-

wische

Bodenöl

Möbelpolitur

Bugbürsten

Bugtücher

Sorgobesen

alle Sorten

Stofffarben,

Vorhangereime,

Stärke-Ertrag

empfiehlt

R. Otto Vinçon.

## Wasserglas

eingetroffen.

Friedr. Holz, Oberreichenbach.

Stammheim.

1 wenig gebrauchte

Güldenpumpe,

sowie 1 schweren

Flander- und

1 Wendpflug

hat im Auftrag zu verkaufen

Heinrich Soulier,

Schlossermeister.

Eine guterhaltene

Schustersmaschine

ist preiswert zu verkaufen.

Friedr. Holzäpfel,

Siebenzell.

Dienstag, den 20. Mai, abends 8 Uhr, im „Badischen Hof“

## Konzert

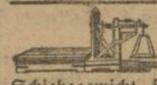
von

Anna Frank (Mezzo-Sopran)  
Hall-Stuttgart, Martha Schnitzer  
(Klavier) Ehlingen, Franz Kaim,  
(Violine) Kirchheim-Stuttgart.

Vorverkauf in der O. Ipp'schen Buchhandlung.  
Num. Platz 2 Mk., 1. Platz 1.50 Mk., Galerie 90 Pf.

Nach Aufgabe meiner Tätigkeit beim Kommunalverband habe ich mein durch den Krieg unterbrochenes Geschäft als Vermittler wieder aufgenommen. Ich halte mich empfohlen für die Uebernahme von Grundstücks-Käufen und -Verkäufen, Beratung in Grundstücks- und Vermögensangelegenheiten, Verwaltung von Vermögenswerten, Abschluß von Versicherungen, fernere zur Vertretung in allen Angelegenheiten, wo ein Vertrauensmann notwendig ist. Erste Referenzen für sachgemäße Wahrung der mir anvertrauten Interessen können gegeben werden.

Carl Reichert, Agenturgeschäft, Mittlere Brücke.



## Dezimalbrückenwagen,

3, 4 und 6 Ztr. Tragkraft geeicht, mit

Schiebegewicht, sehr stark und solid gebaut, mit oder ohne Gewicht empfiehlt

Friedrich Herzog, beim Gasthof z. Köhle

## Strohhüte

f. Herren, Knaben u. Kinder

Mädchenhüte, schön garniert

Feldhüte für Frauen und Männer

Grösste Auswahl. Ausserst mässige Preise.

Wilhelm Schäberle,

Hut- und Mützenlager neben dem Rathaus.

## Laden,

womöglich mit Einrichtung nebst Magazin und Wohnung, zu mieten gesucht

zwecks Einrichtung einer Filiale. Angebote unter F. B. 10 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

## Schwarzwälder Haus-Uhren

mit Kuckucksmechanik, Ketten und Gewicht, geölt und abprobiert, in jedes Zimmer passend, versendet das Stück Mk. 9.50

F. Brünz, Uhrmacher in Mooswangen Würtl.